

zur Trockene gebracht, der Rückstand wurde in wenig Wasser gelöst und die beim Reiben mit einem Glasstab ausgeschiedene Kristallmasse scharf abgesaugt. Nach einmaligem Umkristallisieren aus Wasser wurden 3·8 g reinen Chinolinsäure- α -Methylesters (*b*-Säure) gewonnen. Das entspricht 79% der Theorie. Die Mutterlauge enthält neben geringen Mengen von Chinolinsäure ein Gemisch der beiden isomeren Estersäuren, aus welchen durch Eindampfen und nachherige vorsichtige Behandlung mit Benzol 0·25 g Chinolinsäure- β -Methylester (*a*-Säure) gewonnen werden konnte. Über den Verlauf der Reaktion kann demnach kein Zweifel bestehen.

Gemäß den von Wegscheider aufgestellten Esterregeln¹ wäre als Hauptprodukt die *a*-Estersäure zu erwarten, denn der zweite Satz seiner Esterregeln lautet: »Bei der Einwirkung von Alkoholen auf Anhydride unsymmetrischer Dicarbonsäuren wird das stärkere Carboxyl esterifiziert.« Wie Wegscheider zeigen konnte, verlief die Veresterung der Hemipinsäure in diesem Sinne und später hat der aufgestellte Satz durch das Verhalten der Kampfersäure, Hemimellithsäure und der substituierten Phthalsäuren eine Bestätigung erfahren.²

Die erste Unregelmäßigkeit zeigte sich bei der Phenylbernsteinsäure,³ deren Anhydrid mit Alkohol der Hauptmenge nach *b*-Estersäure zu geben schien. Nach Wegscheider's Ansicht ist der Verlauf der Reaktion bei der Veresterung von asymmetrischen Polycarbonsäuren im allgemeinen von zwei Einflüssen bestimmt, von den negativierenden und sterischen Wirkungen der Substituenten. Treten sterische Einflüsse in den Vordergrund, können Abweichungen von dem aufgestellten Satze eintreten.

Eine ähnliche Ausnahme finden wir bei der Homophthalsäure; auch hier wird aus dem Anhydrid und Alkohol der Hauptmenge nach *b*-Estersäure gebildet.⁴ Nach den Messungen

¹ L. c.
² Wegscheider und seine Schüler, Monatshefte für Chemie, 18, 418 (1897); 20, 685 (1899); 21, 638 (1900); 21, 787 (1900).

³ Ebenda, 24, 413 (1903).

⁴ Wegscheider und Glogau, Monatshefte für Chemie, 24, 915 (1903).